

16. Jahrg. — Nr. 37 — Preis 15 Pfennig

Berlin, Sonntag/Montag, 26. u. 27. Februar 1933

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redakt.: Berlin C 25, Kl. Alexanderstr. 28. Tel.: B 1 Berlin 5481,
Tel. Abt.: Postfach Berlin. Verl.: Verein. Zeitungsverlage G m b H,
Berlin C 25, Kl. Alexanderstr. 28. Postcheck: Berlin H W 27 970.

Erscheint täglich außer Montags

Anzeigenverwaltung: Anzeigen-Expedition für die Arbeiterpresse
G. m. b. H., Berlin C 25 68, Hebenmannstr. 23 I. Sammelnummer:
Bergmann 7538. Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr.

Bezugspreis in Berlin und Orten mit eigener Zustellung: pro Woche 6 Pfennig, pro Monat
2,00 Mark einschließlich Zustelgeb., Postbezug pro Monat 2,60 Mark, restl. Befähigung, Streif-
band im Inland 4,20 Mark, im Ausland 4,50

Begründet von
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12sp. Millimeterzeile 35 Pfennig; die 6sp. Teilmillimeterzeile
2,50 M. Arbeiterorganisationen und Familienanzeigen: Millimeterzeile 20 Pfennig
Kl. Anzeigen: Teilmillimeterzeile 30 Pfennig, Heberdriftm. 30 Pfennig, Arbeitsmarkt: Wort 5 Pfennig



Das Hakenkreuz regiert in Deutschland — nie war die Freiheit der Kapitalisten so groß, nie wurden die Börsenschleiber so wenig angetastet wie heute.

Das Hakenkreuz regiert in Deutschland — und Proletarierhäuser gehen in Flammen auf, während die Reichen ungestört in ihren Palästen wohnen.

Das Hakenkreuz regiert in Deutschland — Papen und Hugenberg und die Millionäre jubeln!

Das Hakenkreuz regiert in Deutschland — und die Gewerkschaften der Arbeiterklasse werden verachtet, das Karl-Liebknecht-Haus ist besetzt und geschlossen.

Das Hakenkreuz regiert — Die Teuerung regiert! Die Not regiert! Der Hunger regiert! Der Lohnabbau regiert!

Das Hakenkreuz regiert — aber die herrschende Klasse sitzt auf einem Vulkan. Denn wenn auch sämtliche KPD-Zeitungen Preußens verboten sind, die Arbeiter schweigen nicht! Möge die faschistische Reaktion auf den Herrensitzen Ostelbiens, in den Kontoren der Trust-Direktoren, auf den Schlössern der oberen Zehntausenden für Hitler sein — in den Betrieben und Gruben, auf den Werften Hamburgs ebenso wie in den Chemiehöhlen von Ludwigshafen, in den Katen der ostpreußischen Ländarbeiter und vor der glühenden Esse der Hüttenöfen im Westen und vor den Stempelstellen — dort sind und bleiben die Todfeinde Hitlers, Papens und Hugenbergs!

Die Herren da oben verkünden als ihr Ziel die Ausrottung des Marxismus. Da müßten sie zuerst die gesamte Arbeiterklasse ausröten. Denn sie haben es in uns ja nicht mit Verrätern am Marxismus zu tun, wie sie einmal in Deutschland an der „Macht“ waren, um in 14jähriger Koalitions- und Tolerierungspolitik den Kapitalismus gegen den Kommunismus zu verteidigen.

Vor euch, ihr faschistischen Herren, steht ein marxistisches Arbeitergeschlecht, das nicht gewohnt ist, die Sterne in den Staub zu senken und den Hacken unter das kapitalistische Joch zu beugen. Bismarck und Wilhelm, Noske und Haack, Seerdt, Brüning und Severing wollten den Marxismus-Kommunismus zertrümmern und sind daran gescheitert. Auch die Regenten von heute werden sich die Zähne an ihm ausbeißen. Denn in Deutschland wird nicht die Kreuzung von Potsdam, Hakenkreuz und Schwerindustrie siegen. In Deutschland wird die Arbeiterschaft, wird der Kommunismus triumphieren!

Sozialismus oder Kapitalismus? Arbeiter- und Bauernregierung oder Hitler-Papen-Hugenberg-Kabinet? Ihr, Arbeiter Berlins, Werktätige Deutschlands, seid zur Antwort aufgerufen. Tretet an, beweist dem Faschismus, daß die Fahne mit Hammer und Sichel oben bleibt, trotz alledem und alledem!

Mögen es alle hören, die es angeht: Die Partei der Zukunft, des sozialistischen Deutschlands, ist auch mit Blut und Eisen nicht auszuroffen.

Die Kommunistische Partei, die einzige, die der Faschismus fürchtet, die einzige Partei, die niemals mit Kapitalisten paktiert hat noch paktieren wird, ruft alle, die zur antifaschistischen Einheitsfront streben, sie ruft in alle Städte, ins ganze Land hinaus:

Um geschichtliche Entscheidungen wird heute in Deutschland gerungen! In diesen Wochen, wo der Faschismus sich anmaßt, die Arbeiterorganisationen zu zerstückeln, die KPD noch vor den Wahlen verbieten zu wollen, darf niemand schwanken, keiner zaudern! Fort mit der Sabotage der SPD-Führer, die euch hinter der Phrase vom „Nichtangriffspakt“ zum Abwarten und Stillehalten verleiten wollen! Verwandelt die Betriebe und Stempelstellen in Trutzburgen der wahren proletarischen Einheitsfront! Sichert in allen Arbeiterquartieren den Schutz des Arbeiterlebens und -eigentums gegenüber jeder faschistischen Provokation! Eure Zeitungen sind verboten, eure Druckereien geschlossen, eure Flugblätter beschlagnahmt. Aber ihr selbst seid da. Keiner kann euch daran hindern, von Mund zu Mund, von Etage zu Etage, von Betriebsabteilung zu Betriebsabteilung, vor und in der Stempelstelle mit aller Glut eures Herzens, mit der heißen Kraft eurer Ueberzeugung für die Wahl der Liste 3 zu werben, zu werben, zu werben und alarmbereit zu sein!

Kommunisten, Antifaschisten, all ihr Männer, Frauen und Jugendlichen des werktätigen Volkes! Die Sache der Freiheit und des Sozialismus ist in eure starken Hände gegeben. Vorwärts, Proletarier, alle an die Seite der Kommunistischen Partei! Mit ihr vorwärts! Mit ihr zum Sieg!

Wählt KPD Liste 3

Unsere Einheitsfront gegen Faschismus

An den Märkten notieren Fleisch und Schmalz höhere und Höchstpreise. Die Regierung erläßt ein energieloses Dementi, als ob eine zwangsweise Herabsetzung der hohen Gehälter geplant sei. Die Erwerbslosenstatistik weist in 14 Tagen eine Zunahme von 33 000 auf. In dem Gromauer größten Textilbetrieb Deutschlands wird ein Kapitalist 1000 Arbeiter aufs Pfahle, ohne gewärtig sein zu brauchen, ins Zuchthaus zu wahren. Wohnbau-Schiedsgerichte werden gefällt. Der Vollzugsdienst gilt nicht für die ermittelten wertvollen Arbeiter. Hitler erklärte in einem Interview, daß er alle privaten Schuldverpflichtungen an die Gläubiger des kapitalistischen Auslandes pünktlich erfüllen werde. Die Zahl der durch faschistische Formationen getöteten und vermundeten Arbeiter und Notverordnungsoffer geht bereits in die Hunderte. Auf der feuchten Berliner Autohof verprügelt der Regierungschef des „neuen Deutschland“ den Automobilbesitzer weggehende Steuerermäßigung. Der nationalfaschistische „Berlinerplan zur Rettung der deutschen Arbeiter und Bauern“ hat begonnen...

Die Herren des „neuen Deutschland“ haben das Wort „Berlinerplan“ der ihnen sonst so verhassten Sowjet-Terminologie entlehnt. Aber das Wort wird nicht darum zum Begriffsinhalt einer gesellschaftlichen Höherentwicklung, wenn man bei der propagandistischen Wortwahl des Herrn Goebbels Anleihen macht. Die Voraussetzung einer planwirtschaftlichen Gestaltung und der Fortentwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse nach einem einheitlichen, gesellschaftlichen Willen von Millionen von Menschen ist der Sturz und die entschädigungslose Enteignung der Junker, der Bank- und Industrieherrn, die Überführung des kapitalistischen Eigentums in die Hände des arbeitenden Volkes.

Ein solches sozialistisches Deutschland ohne Kapitalisten, ohne Militärschicht, ohne Hitler, Hugenberg und Kopen braucht aber keiner vierjährigen Perspektive, um dringende soziale Sofortmaßnahmen unverzüglich durchzuführen. Sofort durchführbar wäre die Herabsetzung der Arbeitszeit mit Lohnausgleich und Einstellung hunderttausender Arbeiter und Angestellter in den Produktionsprozess. Sofort durchführbar wäre die Herabsetzung der Riesengehälter und statt dessen die Aufhebung der Löhne und Unterhaltungen. Sofort durchführbar wäre die Überführung des gutsherrlichen Bodens an die Bauern, wäre die Null- und Nichtig-Erfüllung der Reichsreparations- und privaten Schuldenzahlungen und viele andere Maßnahmen. Das hat nichts mit der 14-jährigen Weimarer Herrschaft, mit dem leichten des Faschismus demagogisch und fälschlich genannten „Marxismus“ zu tun. Das wäre der wahre und unverfälschte Marxismus, den nur die kommunistische Partei auf ihr Banner geschrieben hat. Dafür organisiert die KPD die proletarische Einheitsfront in der antifaschistischen roten Freiheitsarmee! Und darum soll sie vernichtet werden!

Der Faschismus ist der Todfeind des Kommunismus. Denn der Faschismus ist die Herrschaftsform des verfallenden Kapitalismus gegen eine sozialistische Ueberwindung der bestehenden kapitalistischen Barbarei. Die Bedingung ihrer weiteren Existenz ist die Vernichtung der revolutionären Arbeiterorganisationen, die Entziehung des kämpfenden Proletariats, seine Führerlosmachung. So wie Moske 1918/19 Spartakus niederlegte, um dem Kapitalismus eine Atempause zu gönnen, so soll heute bei einem abendlichen Zeitpunkt der kapitalistischen Nachkriegszeit die organisierende Kraft des proletarischen Freiheitskampfes niedergeworfen werden. 1919 erließ der SPD-Minister Fehren einen Schieberlass gegen staatlichen Recht gegen die Kommunisten ab 1919 verhängen. Dieses Soldaten die Redaktionsräume der „Roten Fahne“, tötenen Karl und Rosa. Heute läßt Goering den Stab des Zentralkomitees der KPD, das Karl-Liebknecht-Haus, polizeilich besetzen und schließen. Damals hegte die revolutionäre Journalistin, das Spartakus Jungensrot und Kinderrot bedeutete. Heute reden Hakenkreuzpartei an den Stahlfäulen eine nicht weniger blutdürstige Sprache. Die Spitzen der herrschenden Klasse haben gemischt, ihr einziger Feind, der Kommunismus, ist derselbe geblieben. Keinem Kapitalisten ist ein Haar gekrümmt, seine Bank enteignet, keine Börsezeitung verboten worden. Aber in ganz Preußen erscheint keine KPD-Zeitung mehr, ist die Demonstrationsfreiheit für die revolutionären Arbeiter vollkommen aufgehoben worden, wird das Wahlmaterial der KPD haufenweise beschlagnahmt, werden Arbeiter zu Hunderten verhaftet, werden Antifaschisten durch die braunen Banen zu Duzenden getötet, wird selbst ein Armenhaus in Großbieren gestirmt.

Das gegenwärtige Regime ist die bisher höchste Konzentration aller faschistischen Kräfte. Es umfaßt die härteste Partei der Bourgeoisie, die NSDAP, ebenso wie die Staatsgewalt, den Stahlhelm und die aggressivste großkapitalistische Partei, die Hugenberg-Partei. Es ist jomohr der Ausdruck der äußersten Verhärtung der faschistischen Angriffsmethoden gegen das Proletariat, aber gleichzeitig auch der Schwäche, der dauernden Furcht vor dem revolutionären Massenbewegung, der Einsicht der Bourgeoisie, daß ihre Lösung der Krise auf sich selbst zu verhängnisvoll erscheint. Der Faschismus vermag weder die allgemeine Krise zu beheben, die Knotenpunkte und Widerspruch des Reichs des Systems zu durchhauen, noch selbst die elementarsten und brennendsten Kräfte der arbeitenden Massen zu befriedigen. Aber wenn die Klassenwiderprüge sich in rasender Eile weiter entwickeln, die Zermürnisse in den eigenen Reihen der Bourgeoisie um die Beherrschung des Staatsapparates, des Kampfes um die Aufstellung des geschmälerten Profits stündlich wachsen (man vergleiche z. B. den Gegensatz zwischen Industrie- und Agrarkapital, zwischen Autarkie und Exportinteressen, zwischen dem Junkerregiment und der süddeutschen Fronde), so ist dennoch jede Behauptung, als wirtschaftliche sich der Faschismus von selbst ab, eine tiefe Irreführung der arbeitenden Massen. Im Gegenteil: je brüchiger das kapitalistische System, je größer, schneller und überlastender die innen- und außenpolitischen Konflikte, je schmerzlicher die parlamentarische Basis des Faschismus, um so hartnäckiger, widerstandsfähiger und gewalttätiger wird er sich zu behaupten versuchen. Das Zentralkomitee des Stahlhelms und zahlreiche Nazitreuer haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie auch dann nach dem 5. März regieren wollen, wenn sie keine 51 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen. Wenn der in der Auslandspresse angeführte Marsch der faschistischen Verbände auf Berlin in der Wahlnacht vom 5. zum 6. März, wenn ein Verbot der KPD noch vor den Wahlen von offizieller Seite dementiert wird, so erinnern wir uns des „Dementis“ Goerings gegenüber damaligen Gerüchten über ein KPD-Verbot, um 24 Stunden später um 10 Uhr abends die Wehrgeschichte des deutschen Proletariats verbieten zu können. Der rasche rücksichtslose Herauschnitt aller sogenannten „Republikaner“ aus den Staatsfunktionen, ihre Erziehung durch parteibüchergestempelte Nazis erfolgt nicht von ungefähr.

Im Rechte dieser für das deutsche Proletariat und die gesamte europäische Arbeiterbewegung entscheidenden Entwicklung sind die

Karl-Liebknecht-Haus polizeilich besetzt und geschlossen

Arbeiter Deutschlands, erhebt eure Stimme gegen den faschistischen Angriff auf das Zentralkomitee der KPD!

Im Rahmen ihres Unterdrückungsfeldzuges gegen die einzige Freiheitspartei des wertigen Volkes hat die Regierung jetzt eine Aktion durchgeführt, die den Massenprotest der Arbeiterchaft in Berlin und im ganzen Reich hervorgerufen wird. Wie schon so oft unter Jürgel und Grefelitz drangen am Donnerstag nachmittag auf Befehl des Nazi-Polizeipräsidenten von Weverow Schwärme von Kriminalbeamten und Schutzpolizisten in das Karl-Liebknecht-Haus ein. Sie besetzten das Gebäude vom Keller bis zum Dachboden, die Räume des Zentralkomitees und der Redaktion der Partei, den gesamten Betrieb der City-Druckerei, die Redaktion der „Roten Fahne“ und die Arbeiterbuchhandlung. Die gesamte Belegschaft des Hauses wurde herausgehört. Dabei wurden fünf Verhaftungen vorgenommen. Alles vorhandene Material, darunter sämtliche in Druck und vor der Auslieferung befindlichen legalen Wahlschlüsser und Plakate wurden beschlagnahmt.

Gleich zu Beginn der Aktion erklärte der leitende Beamte, daß diesmal mit dem Karl-Liebknecht-Haus ein politisch wichtiger Schlag gemacht würde. Am Freitag mittag teilte das Polizeipräsidium amtlich mit, daß es die sofortige Schließung des Gebäudes verfügt habe.

Dieser Verfügung wurde eine längere Begründung beigegeben, in der es heißt, daß nach der Übernahme der Regierungsgeschäfte durch die Parteien der nationalen Regierung die Kommunisten dazu übergegangen seien, in ihren Zeitungen und Wahlschlüssern auf die Bevölkerung zu wirken. Seit Beginn des Wahlkampfes sei Berlin durch eine „Flut hochverräterischer Wahlschlüsser geradezu überflutet“ worden. Die Kommunisten hätten die Wahlschlüsser zum Teil in Kellern und Dachwohnungen hergestellt und meistens ohne jeden gesetzlichen Befehl verbreitet, so daß eine Erhaltung ihrer Hersteller auf erhebliche Schwierigkeiten stöße. In der City-Druckerei sei eine Unmenge Material hochverräterischer Inhalts sowie Wahlschlüsser, die Anforderungen zu Streiks und Gemalaktionen enthielten, gefunden worden. Damit sei die Schließung des Hauses begründet.

Wir fragen in aller Deffentlichkeit:

Was sind das für angeblich „hochverräterische“ Materialien, die man im Karl-Liebknecht-Haus gefunden haben will?

Handelt es sich um die Schmalzmaschinen und die Rotationsdruckerei, die auf diese Weise lahmgelagert werden, um die kommunistische Wahlschlüsser zu unterbinden, wobei zahlreiche Arbeiter brotlos aufs Pfahle fliegen?

Handelt es sich um die Manuskripte der „Roten Fahne“, deren Herausgabe man trotz Ablauf des Verbots verweigerte und unter denen sich auch das Original-Manuskript des eleganten Zugswagens befand, den der Nazi-Politist der SPD, ADGB und Reichsbannerführer bemerkt werden. Während Reichsbanner-Hilfsmann im Zugstagen offen erklärt, daß ihm die Bürgerlichen im Reichsbanner (nicht etwa die katholischen Arbeiter, sondern die Brüning und Genossen), „lieber sind als zehn Moskowitzer“, während Leipzig eine nationalfaschistische Welle an Hindenburg vom Stapel läßt, die den Sozialdemokraten vom 7. August 1914 noch übertrifft, während erst vorgelagert die Gewerkschaftsführer mit dem Arbeitsbeschaffungsmittler der Hitler-Regierung, Gezeke, gemeinsam über die Organisierung des Arbeitsdienstes als Vorbereitung zur Miliz beraten, belagern die SPD-Führer „linke“ Delegationsmänner zur Durchführung dieser Forderungspolitik, und werden sie abhängig von einem Nichtangriffspakt der KPD gegenüber der SPD. Wir sollen eine „Einheitsfront“ bilden auf dem Boden ihrer Politik

Richtung! Außerst wichtig! Du fehlst in der Stimmliste!

In Neukölln fehlt jeder dritte Wähler! Nur noch heute kannst du kontrollieren!

Heute ist der letzte Tag, an dem von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags die Wahlberechtigten nachprüfen können, ob ihre Namen in den Wählerlisten stehen. Wir richten an alle Berliner Werktätigen dringend den Appell, diese nur noch heute mögliche Kontrolle unter allen Umständen auszunutzen.

Es gehen nämlich seltsame Dinge vor sich. Im Bezirkswahlamt Neukölln ist festgestellt worden, daß der Name jedes dritten Wählers in über 40 Bezirken Neuköllns aus den Listen herausgeblieben ist. Die Schuld soll angeblich ein Maschinendefekt tragen.

Wie dem auch sei, es besteht die begründete Vermutung, daß in anderen Bezirken ähnliche Vorkommnisse zu verzeichnen sind. Deshalb darf kein Werktätiger und besonders kein Jungwerktätiger versäumen, heute seinen Namen in der Wählerliste festzustellen, wenn er nächsten Sonntag nicht eine unliebsame Ueber-raschung erleben will. An den Säulen sind durch Anschlag die Lokale bekanntgemacht, in denen die Wählerlisten heute zum letzten Male ausliegen.

Gehe sofort hin, Genosse! Es ist sehr wichtig! Jede kommunistische Stimme hat diesmal eine besondere Bedeutung.

minister Goering als erster auf der Automobil-Ausstellung für diverse Tausende erstand?

Handelt es sich um die Plakate für Liste 3, die sofort nach der Besetzung aus allen Fenstern unseres Parteihauses herausgerissen wurden? Glaub man wirklich, daß in der Arbeiterchaft der geringste Zweifel besteht über die Methoden und ihren Zweck, kurzerhand alles kommunistische Wahlmaterial als „hochverräterisch“ zu beschlagnahmen?

Die Arbeiter haben Augen zu sehen und Ohren zu hören. Sie sehen, daß die Pruntpillen und Banplakate der Reichs unangefastet bleiben, während das von ihren Großen erworbene Eigentum besetzt und „verstaatlicht“ wird. Sie hören das Jubelgeschrei, das sich im Lager der „neuen Leute“ und Börsefönige darüber erhebt. Und da ballen sich Millionen Arbeiterfäuste zum Schwur: Ihr zwingt uns nicht!

Überall Protest! Überall Beschlüsse gefaßt, nun erst recht in unerbrüchlicher Treue zur einzigen Freiheitspartei des arbeitenden Volkes zu stehen! Nun erst recht überall dafür gefordert, daß auch den schlimmsten Unterdrückungsmaßnahmen zum Trotz das Millionenbekenntnis der Wertigen für die KPD und für die Liste 3 am 5. März ein überwälzigendes wird.

Schändlich!

Der „Vorwärts“ übertrumpft selbst die bürgerliche Presse Berlins, indem er weder gestern morgen noch in der Abendausgabe ein Wort zur Schließung des Karl-Liebknecht-Hauses seinen Lesern mittelt!

An unsere Leser!

Die Besetzung und Schließung des Karl-Liebknecht-Hauses uns mittelbar vor dem Ablauf des „Rote Fahne“-Verbots hat den normalen Druck unseres Zentralorgans in der City-Druckerei normal gemacht. Die redaktionelle Arbeit wurde durch die Beschlagnahme vollkommener legaler Manuskripte behindert. Wir sind jedoch der Ueberzeugung, daß die Reaktion mit ihrem Maßnahmen das Gegenteil ihrer Absicht erreicht. Jetzt erst recht werden das rote Berlin sowie die revolutionäre Arbeiterschaft ganz Deutschlands unverbrüchlich und opferbereit zu ihrem Zentralorgan, zur „Roten Fahne“, stehen.

Redaktion und Verlag.

des Abwartens, damit der Faschismus Zeit hat, sich zu beseligen. Wir sollen uns vor betrügerischen Theorien des „Admiralschiffens“ des Faschismus verteidigen und alle praktischen Maßnahmen der Arbeiterklasse unterbinden. Wir sollen einen „Nichtangriffspakt“ schließen, wonach die Arbeiter stillhalten sollen bis zum 5. März, da ja dann mit der Abgabe des Stimmzettels „der Entscheidungspunkt“ gegenüber solcher Forderungspolitik lediglich in anderen, neuen Formen, heißt, den Weg Italiens beschreiten, wo der Faschismus über die Zerstörung von Arbeiterorganisationen und demoliertem Gewerkschaftsbau seine Macht dank der Stillhaltepolitik der italienischen Sozialdemokratie erstreckte.

Wir Kommunisten beweißen durch die Tat, daß uns das Leben der SPD-Arbeiter ebenso teuer ist, wie das untrüge. Wir haben mehrfach unzweideutig und bedingungslos unsere Bereitschaft erklärt, mit jedem Arbeiter und jeder Organisation, die zu handeln gegen den Faschismus und Sozialreaktion bereit ist, die Einheitsfront zu schließen. Wir erklären noch einmal in erster Stunde, jomohr, die Stunde gebietet die Einheit der deutschen Arbeiterklasse! Jomohr, weltanschauliche und programmatische Differenzen dürfen kein Trennungsground für das gemeinsame Handeln der Arbeiterchaft sein. Aber diese Gemeinsamkeit — und das ist heute entscheidend —, kann, da es unmöglich auf der Grundlage des Wahndes vollziehen.

Trotz aller Opfer ist die Kampfkraft der deutschen Arbeiterklasse ungebrochen, aber diese Kraft wird nur dann behauptet, kann nur dann zum Siege führen, wenn die SPD-Arbeiter, die Gewerkschaftler und Reichsbannerkameraden, die parteilosen und christlichen Proletarier nicht den Weg der SPD-Führer, den Weg des Abwartens, der langsamen, blutigen Selbstentlebung beschreiten.

Nur noch eine kurze Woche vom 5. März entfernt, sagen wir den Arbeitern noch einmal in aller Einbeziehung, ohne jede Versprechung, ohne jede Illusion, daß der Stimmzettel seine Entscheidung bringt und die äußerste Alarmbereitschaft das Gebot der Stunde ist. Aber mit demselben Gewicht unserer bolschewistischen Offendheit, unserer schonungslosen Kampfes gegen Illusionen und Betrug erklären wir, daß die Stimmabgabe für die kommunistische Partei, gleichgültig, ob man sie verbieten will oder nicht, dennoch von größter Bedeutung für die weitere Entfaltung der proletarischen Klassenkräfte gegen den Faschismus ist. Denn die Stimmabgabe, die die rote Einheitspartei auf ihre Liste sammelt, demonstriert den Kampfeswillen der Besten, Fortgeschrittensten des deutschen Proletariats. Denn die rote Einheitspartei für die KPD ist das Gelübnis von Millionen, die die Front der Arbeiterchaft aus dem Nebelkreis demagogischer Propägen herauszureißen und in die Tat umzusetzen. Wer sich am Sonntag als Antifaschist der fatalistischen Auffassung hingibt, daß das Wähler „Jomohr“ seinen Zweck habe, hilft dem Faschismus.

Im Feuer des Klassenkampfes, im Angesicht drohender Ueber-zwängungsversuche der faschistischen Reaktion, schwebender Kriegs-zustände an den Grenzlinien ganz Europas und des zur Tatfache gewordenen imperialistischen Krieges Japans im Fernen Osten, in unserem unzerbrechlichen Willen, unseren Sozialismus willen wir deutschen Kommunisten und Antifaschisten uns eins mit dem Genossen Stalin, dem Führer der kommunistischen Weltpartei: Für Bolschewisten gibt es keine Festung, die sie nicht beswingen würden!

Werktätige Berlins! Rote Fahnen heraus!

16. Jahrg. – Nr. 37 – Preis 15 Pfennig

Berlin, Sonntag/Montag,
26. u. 27. Februar 1933

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Erscheint täglich außer Montags

Begründet von
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Es lebe der Kommunismus

Das Hakenkreuz regiert in Deutschland – nie war die Freiheit der Kapitalisten so groß, nie wurden die Börsenschieber so wenig angetastet wie heute.

Das Hakenkreuz regiert in Deutschland – und Proletarierhäuser gehen in Flammen auf, während die Reichen ungestört in ihren Palästen wohnen.

Das Hakenkreuz regiert in Deutschland – Papen und Hugenberg und die Millionäre jubeln!

Das Hakenkreuz regiert in Deutschland – und die Organisationen der Arbeiterklasse werden vogelfrei – das Karl-Liebknecht-Haus ist besetzt und geschlossen.

Das Hakenkreuz regiert – Die Teuerung regiert! Die Not regiert! Der Hunger regiert! Der Lohnabbau regiert!

Das Hakenkreuz regiert – aber die herrschende Klasse sitzt auf einem Vulkan. Denn wenn auch sämtliche KPD-Zeitungen Preußens verboten sind, die Arbeiter schweigen nicht! Möge die faschistische Reaktion auf den Herrnsitzen Ostelbiens, in den Kontoren der Trust-Direktoren, auf den Schlössern der oberen Zehntausenden für Hitler sein – in den Betrieben und Gruben, auf den Werften Hamburgs ebenso wie in den Chemiehöhlen von Ludwigshafen, in den Katen der ostpreußischen Landarbeiter und vor der glühenden Esse der Hüttenöfen im Westen und vor den Stempelstellen – dort sind und bleiben die Todfeinde Hitlers, Papens und Hugenbergs!

Die Herren da oben verkünden als ihr Ziel die Ausrottung des Marxismus. Da müßten sie zuerst die gesamte Arbeiterklasse ausrotten. Denn sie haben es in uns ja nicht mit Verrätern am Marxismus zu tun, wie sie einmal in Deutschland an der „Macht“ waren, um in 14jähriger Koalitions- und Tolerierungspolitik den Kapitalismus gegen den Kommunismus zu verteidigen.

Vor euch, ihr faschistischen Herren, steht ein marxistisches Arbeitergeschlecht, das nicht gewohnt ist, die Stirne in den Staub zu senken und den Nacken unter das kapitalistische Joch zu beugen. Bismarck und Wilhelm, Noske und Kapp, Seeckt, Brüning und Severing wollten den Marxismus-Kommunismus zertrümmern und sind daran gescheitert. Auch die Regenten von heute werden sich die Zähne an ihm ausbeißen. Denn in Deutschland wird nicht die Kreuzung von Potsdam, Hakenkreuz und Schwerindustrie siegen. In Deutschland wird die Arbeiterschaft, wird der Kommunismus triumphieren!

Sozialismus oder Kapitalismus? Arbeiter- und Bauernregierung oder Hitler-Papen-Hugenberg-Kabinett? Ihr, Arbeiter Berlins, Werktätige Deutschlands, seid zur Antwort aufgerufen. Tretet an, beweist dem Faschismus, daß die Fahne mit Hammer und Sichel oben bleibt, trotz alledem und alledem!

Mögen es alle hören, die es angeht: Die Partei der Zukunft, des sozialistischen Deutschlands, ist auch mit Blut und Eisen nicht auszurotten.

Die Kommunistische Partei, die einzige, die der Faschismus fürchtet, die einzige Partei, die niemals mit Kapitalisten paktiert hat noch paktieren wird, ruft alle, die zur antifaschistischen Einheitsfront streben, sie ruft in alle Städte, ins ganze Land hinaus:

Um geschichtliche Entscheidungen wird heute in Deutschland gerungen! In diesen Wochen, wo der Faschismus sich anmaßt, die Arbeiterorganisationen zu zerstückeln, die KPD noch vor den Wahlen verbieten zu wollen, darf niemand schwanken, keiner zaudern! Fort mit der Sabotage der SPD-Führer, die euch hinter der Phrase vom „Nichtangriffspakt“ zum Abwarten und Stillehalten verleiten wollen! Verwandelt die Betriebe und Stempelstellen in Trutzburgen der wahren proletarischen Einheitsfront! Sichert in allen Arbeiterquartieren den Schutz des Arbeiterlebens und -eigentums gegenüber jeder faschistischen Provokation! Eure Zeitungen sind verboten, eure Druckereien geschlossen, eure Flugblätter beschlagnahmt. Aber ihr selbst seid da. Keiner kann euch daran hindern, von Mund zu Mund, von Etage zu Etage, von Betriebsabteilung zu Betriebsabteilung, vor und in der Stempelstelle mit aller Glut eures Herzens, mit der heißen Kraft eurer Ueberzeugung für die Wahl der Liste 3 zu werben, zu werben, zu werben und alarmbereit zu sein!

Kommunisten, Antifaschisten, all ihr Männer, Frauen und Jugendlichen des werktätigen Volkes! Die Sache der Freiheit und des Sozialismus ist in eure starken Hände gegeben. Vorwärts, Proletarier, alle an die Seite der Kommunistischen Partei! Mit ihr vorwärts! Mit ihr zum Sieg!

Wählt KPD Liste 3

Unsere Einheitsfront gegen Faschismus

An den Märkten notieren Fleisch und Schmalz höhere und Höchstpreise. Die Regierung erläßt ein energisches Dementi, als ob eine zwangsweise Herabsetzung der hohen Gehälter geplant sei. Die Erwerbslosenstatistik weist in 14 Tagen eine Zunahme von 33 000 auf. In dem Gronauer größten Textilbetrieb Deutschlands wirft ein Kapitalist 1000 Arbeiter aufs Pflaster, ohne gewärtig sein zu brauchen, ins Zuchthaus zu wandern. Lohnabbau-Schiedssprüche werden gefällt. Der Vollstreckungsschutz gilt nicht für die exmittierten werktätigen Mieter. Hitler erklärte in einem Interview, daß er alle privaten Schuldverpflichtungen an die Gläubiger des kapitalistischen Auslandes pünktlich erfüllen werde. Die Zahl der durch faschistische Formationen getöteten und verwundeten Arbeiter und Notverordnungsoffer geht bereits in die Hunderte. Auf der feudalen Berliner Autoschau verspricht der Regierungschef des „neuen Deutschland“ den Automobilbesitzern weitgehende Steuerermäßigung. Der nationalsozialistische „Vierjahrplan zur Rettung der deutschen Arbeiter und Bauern“ hat begonnen...

Die Herren des „neuen Deutschland“ haben das Wort „Vierjahrplan“ der ihnen sonst so verhaßten Sowjet-Terminologie entlehnt. Aber das Wort wird nicht darum zum Begriffsinhalt einer gesellschaftlichen Höherentwicklung, wenn man bei der propagandistischen Mottenkammer des Herrn Goebbels Anleihen macht. Die Voraussetzung einer planwirtschaftlichen Gestaltung und der Fortentwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse nach einem einheitlichen, gesellschaftlichen Willen von Millionen von Menschen ist der Sturz und die entschädigungslose Enteignung der Junker, der Bank- und Industrieherrn, die Ueberführung des kapitalistischen Eigentums in die Hände des arbeitenden Volkes.

Ein solches sozialistisches Deutschland ohne Kapitalisten, ohne Ministerschaft der Hitler, Hugenberg und Papen braucht aber keiner vierjährigen Perspektive, um dringende soziale Sofortmaßnahmen unverzüglich durchzuführen. Sofort durchführbar wäre die Herabsetzung der Arbeitszeit mit Lohnausgleich und Einstellung hunderttausender Arbeiter und Angestellter in den Produktionsprozeß. Sofort durchführbar wäre die Herabsetzung der Riesengehälter und statt dessen die Aufbesserung der Löhne und Unterstützungen. Sofort durchführbar wäre die Ueberführung des gutsherrlichen Bodens an die Bauern, wäre die Null- und Nichtigerklärung der Versailler Reparations- und privaten Schuldentzahlungen und viele andere Maßnahmen. Das hat nichts mit der 14jährigen Weimarer Herrschaft, mit dem seitens des Faschismus demagogisch und fälschlich genannten „Marxismus“ zu tun. Das wäre der wahre und unverfälschte Marxismus, den nur die Kommunistische Partei auf ihr Banner geschrieben hat. Dafür organisiert

die KPD die proletarische Einheitsfront in der antifaschistischen roten Freiheitsarmee! Und darum soll sie vernichtet werden!

Der Faschismus ist der Todfeind des Kommunismus. Denn der Faschismus ist die Herrschaftsform des verfaulenden Kapitalismus gegen eine sozialistische Aenderung der bestehenden kapitalistischen Barbarei. Die Bedingung ihrer weiteren Existenz ist die Vernichtung der revolutionären Arbeiterorganisationen, die Enthauptung des kämpfenden Proletariats, seine Führerlosmachung. So wie Noske 1918/19 Spartakus niederschlug, um dem Kapitalismus eine Atempause zu sichern, so soll heute bei einem abermaligen Tiefpunkt der kapitalistischen Nachkriegskrise die organisierende Kraft des proletarischen Freiheitskampfes niedergeworfen werden. 1919 erließ der SPD-Minister Heine einen Schießerlaß gegen Spartakus. Heute ordnet Göring das rücksichtslose Vorgehen der staatlichen Macht gegen die Kommunisten an. 1919 zerschlugen Noskes Soldaten die Redaktionsräume der „Roten Fahne“, töteten Karl und Rosa. Heute läßt Göring den Sitz des Zentralkomitees der KPD, das Karl-Liebknecht-Haus, polizeilich besetzen und schließen. Damals hetzte die revolutionäre Journaille, daß Spartakus Hungersnot und Kindermord bedeute. Heute reden Hakenkreuzplakate an den Litfaßsäulen eine nicht weniger blutrünstige Sprache. Die Spitzen der herrschenden Klasse haben gewechselt, ihr einziger Feind, der Kommunismus, ist derselbe geblieben. Keinem Kapitalisten ist ein Haar gekrümmt, keine Bank enteignet, keine Börsenzeitung verboten worden. Aber in ganz Preußen erscheint keine KPD-Zeitung mehr, ist die Demonstrationsfreiheit für die revolutionären Arbeiter vollkommen aufgehoben worden, wird das Wahlmaterial der KPD haufenweise beschlagnahmt, werden Arbeiter zu Hunderten verhaftet, werden Antifaschisten durch die braunen Banden zu Dutzenden getötet, wird selbst ein Armenhaus in Großbeeren gestürmt.

Das gegenwärtige Regime ist die bisher höchste Konzentration aller faschistischen Kräfte. Es umfaßt die stärkste Partei der Bourgeoisie, die NSDAP, ebenso wie die Staatsgewalt, den Stahlhelm und die aggressivste großkapitalistische Partei, die Hugenberg-Partei. Es ist sowohl der Ausdruck der äußersten Verschärfung der faschistischen Angriffsmethoden gegen das Proletariat, aber gleichzeitig auch der Schwäche, der dauernden Furcht vor dem revolutionären Massenaufschwung, der Einsicht der Bourgeoisie, daß ihr eine Lösung der Krise auf absehbare Zeit unmöglich erscheint. Der Faschismus vermag weder die allgemeine Krise zu beheben, die Knotenpunkte und Widersprüche des Versailler Systems zu durchhauen, noch selbst die elementarsten und brennendsten Nöte der arbeitenden Massen zu befriedigen. Aber wenn auch die Klassenwidersprüche sich in rasender Eile weiterentwickeln, die Zerwürfnisse

in den eigenen Reihen der Bourgeoisie um die Beherrschung des Staatsapparates, des Kampfes um die Aufteilung des geschmälernten Profits stündlich wachsen (man vergleiche z. B. den Gegensatz zwischen Industrie- und Agrarkapital, zwischen Autarkie und Exportinteressen, zwischen dem Junkerregiment und der süddeutschen Fronde), so ist dennoch jede Behauptung, als wirtschaftete sich der Faschismus von selbst ab, eine freche Irreführung der arbeitenden Massen. Im Gegenteil: je brüchiger das kapitalistische System, je größer, schneller und überraschender die innen- und außenpolitischen Konflikte, je schmaler die parlamentarische Basis des Faschismus, um so hartnäckiger, wütender und gewaltsamer wird er sich zu behaupten versuchen. Das Zentralorgan des Stahlhelms und zahlreiche Naziredner haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie auch dann nach dem 5. März regieren wollen, wenn sie keine 51 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen. Wenn der in der Auslandspresse angekündigte Marsch der faschistischen Verbände auf Berlin in der Wahnacht vom 5. zum 6. März, wenn ein Verbot der KPD noch vor den Wahlen von offizieller Seite dementiert wird, so erinnern wir uns des „Dementis“ Severings gegenüber damaligen Gerüchten über ein RFB-Verbot, um 24 Stunden später um so überraschender die Wehrorganisation des deutschen Proletariats verbieten zu können. Der rasche rücksichtslose Herausschmiß aller sogenannten „Republikaner“ aus den Staatsfunktionen, ihre Ersetzung durch parteibuchabgestempelte Nazis erfolgt nicht von ungefähr.

Im Lichte dieser für das deutsche Proletariat und die gesamte europäische Arbeiterbewegung entscheidenden Entwicklung muß die Politik der SPD-, ADGB- und Reichsbannerführer bewertet werden. Während Reichsbannerhöltermann im Lustgarten offen erklärt, daß ihm die Bürgerlichen im Reichsbanner (nicht etwa die katholischen Arbeiter, sondern die Brüning und Genossen) „lieber sind als zehn Moskowiter“, während Leipart eine nationalistische Adresse an Hindenburg vom Stapel läßt, die den Sozialchauvinismus vom 7. August 1914 noch übertrifft, während erst vorgestern die Gewerkschaftsführer mit dem Arbeitsbeschaffungskommissar der Hitler-Regierung, Gereke, gemeinsam über die Organisierung des Arbeitsdienstes als Vorbereitung zur Miliz beraten, besorgen die SPD-Führer „linke“ Deckungsmanöver zur Durchführung dieser Tolerierungspolitik. Sie verkünden feierlich die „Notwendigkeit der Einheitsfront“ und machen sie abhängig von einem Nichtangriffspakt der KPD gegenüber der SPD. Wir sollen eine „Einheitsfront“ bilden auf dem Boden ihrer Politik des Abwartens, damit der Faschismus Zeit hat, sich zu befestigen. Wir sollen uns zur betrügerischen Theorie des „Abwirtschaftens“ des Faschismus versteigen und alle praktischen Maßnahmen der Arbeiterklasse unterbinden. Wir sollen einen „Nichtangriffspakt“ schließen,

wonach die Arbeiter stillhalten sollen bis zum 5. März, da ja dann mit der Abgabe des Stimmzettels „der Entscheidungskampf beginne“. Eine solche „Einheitsfront“, ein „Nichtangriffspakt“ gegenüber solcher Tolerierungspolitik lediglich in anderen, neuen Formen, heißt, den Weg Italiens beschreiten, wo der Faschismus über die Zerstörung von Arbeiterorganisationen und demolierter Gewerkschaftshäuser seine Macht dank der Stillhaltepolitik der italienischen Sozialdemokratie errichtete.

Wir Kommunisten beweisen durch die Tat, daß uns das Leben der SPD-Arbeiter ebenso teuer ist wie das unsrige. Wir haben mehrfach unzweideutig und bedingungslos unsere Bereitschaft erklärt, mit jedem Arbeiter und jeder Organisation, die zu handeln gegen Faschismus und Sozialreaktion bereit ist, die Einheitsfront zu schließen. Wir erklären noch einmal in ernster Stunde: Jawohl, die Stunde gebietet die Einheit der deutschen Arbeiterklasse! Jawohl, weltanschauliche und programmatische Differenzen dürfen kein Trennungsgrund für das gemeinsame Handeln der Arbeiterschaft sein. Aber diese Gemeinsamkeit – und das ist heute entscheidend – kann, darf und muß sich auf der Grundlage des Handelns vollziehen.

Trotz aller Opfer ist die Kampfkraft der deutschen Arbeiterklasse ungebrochen, aber diese Kraft wird nur dann behauptet, kann nur dann zum Siege führen, wenn die SPD-Arbeiter, die Gewerkschaftler und Reichsbannerkamaraden, die parteilosen und christlichen Proletarier nicht den Weg der SPD-Führer, den Weg des Abwartens, der langsamen, blutigen Selbstentlebung beschreiten.

Nur noch eine kurze Woche vom 5. März entfernt, sagen wir den Arbeitern noch einmal in aller Eindringlichkeit, ohne jede Versprechung, ohne jede Illusion, daß der Stimmzettel keine Entscheidung bringt und die äußerste Alarmbereitschaft das Gebot der Stunde ist. Aber mit demselben Gewicht unserer bolschewistischen Offenheit, unseres schonungslosen Kampfes gegen Illusionen und Betrug erklären wir, daß die Stimmabgabe für die Kommunistische Partei, gleichgültig, ob man sie verbieten will oder nicht, dennoch von größter Bedeutung für die weitere Entfaltung der proletarischen Klassenkräfte gegen den Faschismus ist. Denn die Stimmenzahl, die die rote Einheitspartei auf ihre Liste sammelt, demonstriert den Kampfeswillen der Besten, Fortgeschrittensten des deutschen Proletariats. Denn die rote Heerschau für die KPD ist das Gelöbnis von Millionen, die Einheitsfront der Arbeiterschaft aus dem Nebelkreis demagogischer Phrasen herauszureißen und in die Tat umzusetzen. Wer sich am Sonntag als Antifaschist der fatalistischen Auffassung hingibt, daß das Wählen „sowieso“ keinen Zweck habe, hilft dem Faschismus.

Im Feuer des Klassenfeindes, im Angesicht drohender Ueberrumpelungsversuche der faschistischen Reaktion, schwelender Kriegsbrände an den Grenzlinien ganz Europas und des zur Tatsache gewordenen imperialistischen Raubkrieges Japans im Fernen Osten, in unserem unzerbrechlichen Willen zum Sozialismus wissen wir deutschen Kommunisten und Antifaschisten uns eins mit dem Genossen Stalin, dem Führer der kommunistischen Weltpartei: Für Bolschewisten gibt es keine Festung, die sie nicht bezwingen würden!

Achtung! Aeußerst wichtig!

**Du fehlst in der Stimmliste!
In Neukölln fehlt jeder dritte Wähler!
Nur noch heute kannst du kontrollieren!**

Heute ist der letzte Tag, an dem von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags die Wahlberechtigten nachprüfen können, ob ihre Namen in den Wählerlisten stehen. Wir richten an alle Berliner Werktätigen dringend den Appell, diese nur noch heute mögliche Kontrolle unter allen Umständen auszunützen.

Es gehen nämlich seltsame Dinge vor sich. Im Bezirkswahlamt Neukölln ist festgestellt worden, daß der Name jedes dritten Wählers in über 40 Bezirken Neuköllns aus den Listen herausgeblieben ist. Die Schuld soll angeblich ein Maschinendefekt tragen.

Wie dem auch sei, es besteht die begründete Vermutung, daß in anderen Bezirken ähnliche Vorkommnisse zu verzeichnen sind. Deshalb darf kein Werktätiger und besonders kein Jungwerktätiger versäumen, heute seinen Namen in der Wählerliste festzustellen, wenn er nächsten Sonntag nicht eine unliebsame Ueberraschung erleben will. An den Säulen sind durch Anschlag die Lokale bekanntgemacht, in denen die Wählerlisten heute zum letzten Male ausliegen.

Gehe sofort hin, Genosse! Es ist sehr wichtig! Jede kommunistische Stimme hat diesmal eine besondere Bedeutung.

Karl-Liebknecht-Haus polizeilich besetzt und geschlossen

Arbeiter Deutschlands, erhebt eure Stimme gegen den faschistischen Angriff auf das Zentralkomitee der KPD!

Im Rahmen ihres Unterdrückungsfeldzuges gegen die einzige Freiheitspartei des werktätigen Volkes hat die Regierung jetzt eine Aktion durchgeführt, die den Massenprotest der Arbeiterschaft in Berlin und im ganzen Reiche hervorrufen wird. Wie schon so oft unter Zörgiebel und Grzesinski drangen am

Donnerstagnachmittag auf Befehl des Nazi-Polizeipräsidenten von Levetzow Schwärme von Kriminalbeamten und Schutzpolizisten in das Karl-Liebknecht-Haus ein. Sie besetzten das Gebäude vom Keller bis zum Dachboden, die Räume des Zentralkomitees und der Bezirksleitung der Partei, den gesamten Betrieb der City-Druckerei, die Redaktion der „Roten Fahne“ und die Arbeiterbuchhandlung. Die gesamte Belegschaft des Hauses wurde herausbefördert. Dabei wurden fünf Verhaftungen vorgenommen. Alles vorhandene Material, darunter sämtliche in Druck und vor der Auslieferung befindlichen legalen Wahlflugblätter und Plakate wurden beschlagnahmt.

Gleich zu Beginn der Aktion erklärte der leitende Beamte, daß diesmal mit dem Karl-Liebknecht-Haus endgültig Schluß gemacht würde. Am Freitagmittag teilte das Polizeipräsidium amtlich mit, daß es die sofortige Schließung des Gebäudes verfügt habe.

Dieser Verfügung wurde eine längere Begründung beigegeben, in der es heißt, daß nach der Uebernahme der Regierungsgeschäfte durch die Parteien der nationalen Regierung die Kommunisten dazu übergegangen seien, in ihren Zeitungen und Flugblättern auf die Bevölkerung zersetzend (!) zu wirken. Seit Beginn des Wahlkampfes sei Berlin durch eine „Flut hochverräterischer Flugblätter geradezu überschwemmt“ worden. Die Kommunisten hätten die Flugblätter zum Teil in Kellern und Dachwohnungen hergestellt und meistens ohne jeden gesetzlichen Pressevermerk verbreitet, so daß eine Erfassung ihrer Hersteller auf erhebliche Schwierigkeiten stoße. In der City-Druckerei sei eine Unmenge Material hochverräterischen Inhalts sowie Flugblätter, die Aufforderungen zu Streiks und Gewaltakten enthielten, gefunden worden. Damit sei die Schließung des Hauses begründet.

Wir fragen in aller Oeffentlichkeit:

Was sind das für angeblich „hochverräterische“ Materialien, die man im Karl-Liebknecht-Haus gefunden haben will?

Handelt es sich um die Setzmaschinen und die Rotationsdruckerei, die auf diese Weise lahmgelegt werden, um die kommunistische Wahlagitation zu unterbinden, wobei zahlreiche Arbeiter brotlos aufs Pflaster fliegen?

Handelt es sich um die Manuskripte der „Roten Fahne“, deren Herausgabe man trotz Ablauf des Verbotes verweigerte und unter denen sich auch das Original-Klischee des eleganten Luxuswagens befand, den der Naziminister Göring als erster auf der Automobil-Ausstellung für diverse Tausende erstand?

Handelt es sich um die Plakate für Liste 3, die sofort nach der Besetzung aus allen Fenstern unseres Parteihauses herausgerissen wurden?

Glaubt man wirklich, daß in der Arbeiterschaft der geringste Zweifel besteht über die Methoden und ihren Zweck, kurzerhand alles kommunistische Wahlmaterial als „hochverräterisch“ zu bezeichnen und zu beschlagnahmen?

Die Arbeiter haben Augen zu sehen und Ohren zu hören. Sie sehen, daß die Prunkvillen und Bankpaläste der Reichen unangetastet bleiben, während das von ihren Groschen erworbene Eigentum besetzt und „verstaatlicht“ wird. Sie hören das Jubelgeschrei, das sich im Lager der „feinen Leute“ und Börsenkönige darüber erhebt. Und da ballen sich Millionen Arbeiterfäuste zum Schwur: Ihr zwingt uns nicht!

Ueberall Protest! Ueberall Beschlüsse gefaßt, nun erst recht in unverbrüchlicher Treue zur einzigen Freiheitspartei des arbeitenden Volkes zu stehen! Nun erst recht überall dafür gesorgt, daß auch den schlimmsten Unterdrückungsmaßnahmen zum Trotz das Millionenbekenntnis der Werktätigen zur KPD und für die Liste 3 am 5. März ein überwältigendes wird.

Schändlich!

Der „Vorwärts“ übertrumpft selbst die bürgerliche Presse Berlins, indem er weder gestern morgen noch in der Abendausgabe ein Wort zur Schließung des Karl-Liebknecht-Hauses seinen Lesern mitteilt.

An unsere Leser!

Die Besetzung und Schließung des Karl-Lieb-knecht-Hauses unmittelbar vor dem Ablauf des „Rote Fahne“-Verbots hat den normalen Druck unseres Zentralorgans in der City-Druckerei unmöglich gemacht. Die redaktionelle Arbeit wurde durch die Beschlagnahme vollkommen legaler Manuskripte behindert. Wir sind jedoch der Ueberzeugung, daß die Reaktion mit ihren Maßnahmen das Gegenteil ihrer Absicht erreicht. Jetzt erst recht werden das rote Berlin sowie die revolutionäre Arbeiterschaft ganz Deutschlands unverbrüchlich und opferbereit zu ihrem Zentralorgan, zur „Roten Fahne“, stehen.

Redaktion und Verlag

Werktätige Berlins! Rote Fahnen heraus!

